

Moment mal

Angst und keine Antworten

Wovor fürchtest du dich? Das fragen wir die Frauen, die wir auf dieser Seite vorstellen, im Rahmen des Steckbriefs. Vor Spinnen oder Schlangen fürchten sich da die einen, vor dem Verlust nahestehender Menschen andere, während sich die Lebenshilfe-Oberösterreich-Pflegeleiterin Lisa Schachinger, über die sie heute hier mehr erfahren, davor fürchtet, etwas zu verpassen.

Furcht, Sorge, Angst – es sind diese Wörter, mit denen wird nichts Gutes verbinden und die uns in den letzten Tagen irgendwie in Dauerschwingung umgeben. Seit der Ankündigung der Regierung, dass coronabedingt ein zweiter Lockdown nötig ist, ist alles ein wenig grauer und sorgenvoller geworden. Seit dem Anschlag in Wien ist bei manchen einfach nur noch Angst da.

„Wovor hast du Angst?“, hatte meine Bekannte R. kurz zuvor auf Facebook ihre digitalen Freunde gefragt. Vor Energielosigkeit, kam's zurück. Vor Dummheit und Willkür, vor Hund, davor, etwas nicht zu schaffen oder zu versagen, war in weiteren Antworten zu lesen. Einer meinte: „Vor Fragen wie dieser.“ Augenzwinkern inklusive.

Angst vor der Zukunft macht sich bei immer mehr breit an Tagen wie diesen, wo vieles wieder behördlich geschlossen wurde: Restaurants, Cafés, Kinos, Fitnessstudios und, und, und.

Wie wird sich das alles weiterentwickeln? Wann bekommen wir unser altes Leben zurück, die Unbeschwertheit, die es vor Ausbruch der Corona-Ausnahmesituation gab? Wann gibt's wieder Arbeit für jene, die aufgrund der Krise ihren Job verloren haben? So viele Fragen, so wenig Antworten. Kneid.-

Anders zu sein ist ganz normal

Schon früh wusste Lisa Schachinger, wie ihr Berufsweg aussehen soll. Heute ist die 34-Jährige Pflege-Leiterin bei der Lebenshilfe OÖ.

Frau sein

IN OBERÖSTERREICH

Wenige Meter von der Werkstätte der Lebenshilfe Oberösterreich in der Klausenbachstraße in Linz entfernt, ist ein Wohnhaus der Organisation, die sich der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung verschrieben hat: Auf die Glastür im Eingangsbereich wurde ein Willkommens-Gruß gemalt. Darüber leben in den drei Stockwerken jeweils bis zu acht Menschen in betreuten Wohngemeinschaften.

1900 Beeinträchtigte bauen aktuell in unserem Bundesland auf die Dienste der Lebenshilfe, die 1500 Mitarbeiter zählt. Eine der 1500 ist Lisa Schachinger. Die 34-Jährige leitet seit Mai den Bereich Pflege und strotzt vor Tatendrang. „Es gibt so viel zu tun“, sagt die gebürtige Kremstalerin, die es schon früh Richtung Pfl-

ge zog, Krankenschwester werden wollte. Nach der Sozialfachschule in Bad Ischl absolvierte sie aber erst einmal in einer Behinderteneinrichtung ein freiwilliges soziales Jahr, legte dort Berührungängste ab – und wusste plötzlich genau, wo ihr Berufsweg sie hinführen sollte.

Nach dem Abschluss der Krankenpflegeschule bewarb sie sich bei der Lebenshilfe, für die sie seit 2008 arbeitet. „Den Menschen, die wir begleiten, ist bewusst, dass sie anders sind, aber sie wollen nicht anders gesehen werden“, betont Schachinger, die Mutter ist und in der Zwischenzeit auch die Ausbildung zur Palliativ-Schwester machte. Nächstes Jahr will sie das Master-Studium Gesundheits- und Pflegemanagement beginnen: „Lernen ist mein Hobby.“ B. Kneidinger



Fotos: Horst Einödler



Lisa Schachinger lernt auch von ihrem Sohn, was es heißt, anders zu sein und normal behandelt werden zu wollen. „Er ist stark hörbeeinträchtigt“, sagt sie, die beim Dressurreiten abschaltet.

ÜBRIGENS...

Am liebsten bin ich: Mit meiner Familie zusammen.

Welche drei Dinge habe ich immer bei mir? Handy, Schlüssel, Allergietabletten.

Wenn ich einen Tag in meinem Leben wiederholen könnte, welcher wäre das?

Ich habe viele schöne Tage erlebt und möchte davon keinen wiederholen. Ich freue mich auf die schönen Tage, die noch kommen.

Mein Ansporn:

Die ehrliche Leidenschaft und Freude für meinen Beruf und mein Ehrgeiz.

Der Rat, den ich meinem 18-jährigen Ich geben würde:

Mach nichts anders, aus Fehlern lernt man.

Wovor fürchte ich mich? Etwas (Wichtiges) zu verpassen.

Wen bewundere ich?

Alle Menschen, die es schaffen, sich nicht mit anderen zu vergleichen, sondern sich losgelöst von ihnen sehen und sich selbst schätzen können.

Welche Eigenschaften schätze ich an anderen? Humor, Loyalität, Beharrlichkeit.

EINZIGARTIG

Tipps FÜR DIE FRAU

Altes bewahren, Kreativität in Neues stecken: Die Buchbinderei Strandl in Linz beherrscht den Spagat zwischen den Welten. Seit zehn Jahren führt Clemens Strandl den Betrieb, den sein Großvater 1935 gegründet hat und später sein Vater weiterführte. Das Strandl-Team bindet etwa Firmen- und Familien-Chroniken, stellt aber auch individuelle Reisepasshüllen, Tagebücher, Poesialben, Hochzeitseinladungen und, und, und her. Mehr Infos online unter www.strandl.eu.



Fotos: Markus Wenzel (4), Veritas by Mathias Klugsberger (2), Barbara Kneidinger

PLÖTZLICH ERMITTLERIN

Hannelore Huber aus Glaubenthal wird zur Mordermittlerin, als beim Begräbnis für ihren Mann Walter der Sarg unabsichtlich geöffnet wird und sich dort nicht ihr Lebenspartner, sondern der Bestatter wiederfindet. „Walter muss weg“, ist ein verwickelter Roman, in dem sich nach und nach Dinge auflösen. Thomas Raab hat mit Hannelore Huber eine sympathische Protagonistin geschaffen, einen zweiten Fall gibt's bereits.



BUCHAUTOMAT IN LINZ

Bücher statt Espresso, Tonies-Hörfiguren statt Knabbereien, Lesebrillen statt Schokoriegel: Für Melanie Hofinger betrat Gerhard Bouchal von Fine-Taste-Logo-Kaffee neue Wege. Der Mühlviertler, der vorwiegend Kaffee- und Snack-Automaten vertreibt, baute für die Linzerin einen Buchautomaten. Vorm Eingang zum Veritas-by-Melanie-Hofinger-Geschäft in der Harrachstraße in Linz steht nun der Automat. Die Idee entstand in der Zeit, als wegen der Corona-Maßnahmen im Frühjahr das Geschäft zu war. Hofinger: „Ich wollte eine kontaktlose Alternative des Einkaufens zum Onlinehandel bieten.“